

nieder. „Christ, rebete der Muselman ihm an, vereinige dein Gebet mit dem Meinigen; Gott ist gut, er erhört das Gebet des Rechtschaffenen, mag seine Religion seyn, welche sie will.“ Compian fiel auf die Kniee, und betete inbrünstig an der Seite seines Herrn. Der Himmel erhörte ihr Gebet, und die junge Frau wurde wieder gesund. Vor Freuden umarmte der Muselman Compian, und schenkte ihm seine Freiheit; er wollte aber den, den er mehr für seinen Gast und Freund gehalten hatte, nicht wieder in Armuth zurück schicken; er gab ihm ein mit Getraide beladenes Schiff, welches die Quelle seines Glückes war. Dieser edle Kaufmann war desselben würdig; bei einer Zbeurung, welche in Marseille herrschte, erhielt er eine Ladung Getraide; das Volk murrte; die Schöpffen boten ihm auf der Stelle 60 Livres (15 Eblr.) für den Scheffel. „Ich spekultre nicht auf das öffentliche Elend, erwiederte Compian, und verkaufe den Scheffel zu 30 Livres (7 Eblr. 12 gr.) wie in wohlfeilen Zeiten.“

Der Ritter Paul lebt zu Marseille noch immer in gutem Andenken. Von einem elenden Matrosen stieg er durch seine Tapferkeit bis zum Viceadmiral. Ein Glückskind war der Kaufmann Roux aus Corsica, der durch sein Glück unermessliche Reichthümer erwarb. Die verassicurirte er seine Schiffe, und immer kamen sie glücklich zurück. Seine Reichthümer wurden unermesslich, und seine Verwegenheit kannte keine Grenzen mehr. Im Jahr 1740 rüstete er auf seine Kosten ein Linienschiff und eine Fregatte von 40 Kanonen aus, die seinen

11 Kauffartheschiffen zum Schutze dienten, und erklärte für seine Person dem König von England den Krieg durch ein Manifest, das folgenden Titel führte: Georg Roux an König Georg. Seine kleine Flotte erhielt anfänglich einige Vortheile, und nahm mehrere feindliche Fahrzeuge weg, endlich aber verließ das Glück diesen unbesonnenen Günstling; sein Linienschiff zündete der Blitz an; die Fregatte gieng in einem Sturme unter, und die Kauffartheschiffe nahmen die Engländer weg.

Stimmen aus der Vergangenheit.

Wer eine uneingeschränkte Monarchie einführt, und den Brutus nicht tödtet, wer eine Republik einführt, und die Söhne des Brutus nicht hinrichtet, der wird sich nur kurze Zeit erhalten. Macchiavelli.

Das Glück eines Menschen ändert sich, wenn er nicht sein Betragen den veränderten Zeitumständen gemäß einrichtet, und Staaten gehen unter, wenn sie nicht ihre Verfassung abändern. Macchiavelli.

Der natürliche Platz der Tugend ist bei der Freiheit; sie findet sich eben so wenig bei der Zügellosigkeit als bei der Sklaverei. Montesquieu.

Nichts sollte die Fürsten mehr von entfernten Eroberungen abhalten, als das Beispiel der Portugiesen und Spanier. Jene wurden bald aus den eroberten Ländern verjagt, diese machten sie nebst ihrem eigenen Vaterland zur Einöde. Montesquieu.

Selbst